

gewählt. Man ist jetzt in allen Mairieen mit der Zählung beschäftigt, und weiß schon, daß die Sozialdemokraten im 5., 6., 7., 9 und 12. Arrondissement bis heute Mittag ungeheure Majoritäten haben. Darf man den demokratischen Blättern Glauben schenken, so hat das Heer in den Provinzen ebenfalls in Masse für die demokratischen Kandidaten gestimmt. Die Kandidaten der Rue Boitieux sind hier in Paris schmächtig durchgefallen, und allen Wahrscheinlichkeits-Berechnungen nach, werden die Kandidaten der gemäßigten Republikaner und der Sozialdemokraten hier den Sieg davon getragen haben.

Louis Napoleon hatte gestern Abend eine Konferenz mit den Herren Thiers, Molé und Berryer. Faucher ist definitiv ausgetreten. Auch die Herren Falloux, Buffet und Rulhières wollten gleich ausgetreten, haben sich aber bewegen lassen bis zum Zusammentritt der neuen Versammlung damit zu warten. Lacrosse führt interimistisch jetzt das Innere. Herr v. Remusat hat das Portefeuille ausgeschlagen. — Der Ungarische Gesandte Teleki hat gestern Abend eine lange Konferenz mit dem Minister des Aeußern, welchem er wichtige Mittheilungen von Kossuth machte. Der Antrag Flocon's, eine Kommission zur Prüfung der Dokumente über die Russische Intervention in Oesterreich zu ernennen, ist durchgefallen. — Man spricht von einem neuen Scharmügel zwischen unserm Expeditionskorps und den römischen Insurgenten, was aber bedeutungslos ist.

Paris, 17. Mai. Die bisher bekannten, theilweisen Wahlergebnisse füllen den größten Theil der heutigen Blätter an. So viel ist mit ziemlicher Gewißheit vorauszusagen, daß die Mittelschattirung der gemäßigten Republikaner in den Provinzen noch mehr als in Paris verschwinden wird, um den dynastischen Anhängern einerseits, oder denen der sogenannten rothen Republik andererseits Platz zu machen. In den bis jetzt bekannten Departementlisten stehen größtentheils ehemalige Deputirte, Pairs oder legitimistische Landbesitzer an der Spitze. Der ehrwürdige Dupont de l'Eure, der schon im Rathe der 500 saß und seit dieser Zeit Mitglied aller legislativen Versammlungen war, wird in seinem Departement, wo er sich allein bewarb, nicht wieder gewählt. Eben so werden die beiden Lafayette, Sohn und Enkel des Generals, im Departement Seine und Marne nicht wieder gewählt werden. — Ueber die Wahlen in Paris, woran von 352,000 eingeschriebenen Wählern 274,232 sich betheiligt haben, entlehnen wir folgende Zusammenstellung der „Assemblée Nationale“, die nach ihren bekannten ultradynastischen Tendenzen uns die unparteiischste zu sein scheint und überdies die neuesten Resultate bringt, nämlich die bis heute Nacht um 1 Uhr bekannt geworden: Lueinen Murat 61,048 Stimmen, Cavaignac * 54,014, Felix Pyat † 52,037, Wolowski 51,283, Th. Bac † 51,116, Birio 49,429, Feldweibel Rattier † 49,419, Lagrange † 49,366, Bugeaud 49,222, Odilon-Barrot 49,218, Ledru Rollin † 48,297, Feldweibel Boichot 47,627, Leon Faucher 47,608, Madier de Montjau † 47,169, Lamoricière 46,784, Falloux 44,584, Ravin 43,285, Coquerel 37,484, Bedeau 39,286. Unter diesen 19, ziemlich sicher als gewählt zu betrachtenden Candidaten, gehören nur zwei (*) der Liste der Verfassungsfreunde (gemäßigten Republikaner), sieben (†) den Socialisten und die übrigen zehn der vereinigten genägigten (monarchistischen) Partei an. Nach den vom „Journal des Debats“ gemachten Angaben, die jedoch nicht so vollständig sind, erscheint das Uebergewicht der Gemäßigten weit größer.

Italien.

Der pariser „Moniteur du Soir“ vom 16. Mai gibt folgende telegraphische Depesche des Viceadmirals Trebouart aus Toulon vom 16. Mai: „Vorgestern Abend um 7 Uhr bin ich von Civita-Vecchia abgefahren, wo das Gerücht seit dem vorigen Abende umlief, zwei römische Gesandte hätten sich als Ueberbringer von Vermittelungsvorschlägen in unser Hauptquartier begeben. Dieses Gerücht wird nur bestätigt durch ein Schreiben des Generals, datirt Castel-Gelido, am 13. Abends: „„Schon sind mir ernstliche Unterwerfungsanträge von den Römern gemacht worden. Sie beginnen einzusehen, daß wir für sie der einzige Rettungsanker sind.““ — Die Römer, das Triumvirat an der Spitze, scheinen bald einzusehen, wie gefährlich ihre Lage, mitten zwischen zwei schlagfertigen Heeren zu werden beginnt. So war beim Abgange der letzten franz. Dampfboote von Civita-Vecchia die Rede von sehr friedlichen Unterhandlungen Seitens der römischen Regierung. Auch die Auswechslung der Gefangenen, die vor ihrer Auslieferung noch festlich bewirthet wurden, deutet darauf hin. Das Decret des Triumvirats, wodurch dieselben wieder in Freiheit gesetzt werden, hat bei der Bevölkerung die lebhaftesten Sympathien für die Franzosen zu Tage gefördert. Die Straßen, durch welche die Gefangenen kommen sollten, waren voll Menschen. Die Freude und der Enthusiasmus waren unbeschreiblich. Die Franzosen und die Römer, auch die Soldaten aller Waffen umarmten sich. — Viele hatten Thränen in den Augen. Diese vierzehn gefangenen französischen Offiziere wurden eingeladen, sich in den Palast der Triumviren zu begeben, um den Beschluß der Regierung zu vernehmen. Mazzini richtete mehrere würdevolle Worte an sie. Der französische Stabs-offizier antwortete mit vieler Würde. Die französischen Offiziere ver-

ließen darauf den Palast in Begleitung der römischen Offiziere. Im Hotel Vertini verlangte das Volk sie zu sehen. Sie zeigten sich sofort auf dem Balkon und alsbald erscholl der tausendstimmige Ruf: „Es lebe die französische Republik!“ Das römische Orchester spielte die „Marsmarche“. Die französischen Offiziere, augenscheinlich bewegt durch diese unerwartete Demonstration, antworteten sodann mit dem lebhaftesten Enthusiasmus. Die Offiziere mengten sich unter das Volk, man überschritt den Platz Colonna und kam zu dem Castel San Angelo und zum St. Peters Dome. Die Officiere drückten den Wunsch aus, die erste Kirche der Welt zu sehen, und man trat ein. Nach längern Verweilen verließen Franzosen und Italiener den Tempel und umarmten sich zum letzten Male an der äußersten Barricade der Porta Cavaleggiere. Die französische Armee sollte mit vereinten Kräften am 11. nach Rom vorrücken, allein diesmal will der General Dubinot, statt die Stadt von Civita-Vecchia und dem Stadtviertel Trastevere her anzugreifen, auf dem linken Flußufer und auf der Seite des Campo Vaccino operiren. Das Personal der französischen Academie hat den Palast Medici verlassen und ist nach Toscana gegangen. Palast und Gärten auf dem Monte-Pincio, der die Porta del Popolo beherrscht, sind noch immer von den Soldaten der Barricaden-Commission besetzt.

Rußland.

Petersburg, 8. Mai. Hier ist gestern folgendes Manifest erschienen: „Wir von Gottes Gnaden Nicolaus I. r. R. und jedermannlich zu wissen: Durch unser Manifest vom 14/26. Mai v. J. hatten Wir unsere treue Unterthanen von den Drangsalen benachrichtigt, welche das westliche Europa heimgesucht. Zugleich verkündigten wir unsern Entschluß, unseren Feinden entgegenzutreten, wo sie sich nur zeigen würden, und mit Hintantsetzung unserer eigenen Person, im unauf lösblichen Bunde mit unserem geheiligten Rußland, die Ehre des russischen Namens und die Unantastbarkeit unserer Grenzen zu schützen. Seitdem haben die Wirren und aufrührerischen Bewegungen in Westen nicht nachgelassen. Sträfliche Verleumdungen haben den leichtgläubigen Häufen durch trügerische Vorspiegelungen eines Glücks hingeführt, welche niemals bei der Zügellosigkeit und der Eigenmächtigkeit entsprungen, und haben sich bis zum Orient in unsere benachbarten, der türkischen Regierung unterworfenen Fürstenthümer Moldau und Wallachei Bahn gebrochen. — Das bloße Einrücken unserer Truppen gleichzeitig mit denen der Pforte hat die Ruhe hergestellt und hält sie aufrecht. In Ungarn und Siebenbürgen dagegen haben die Bemühungen der österreichischen Regierung, durch einen anderweitigen Krieg gezeitigt, — im Kampfe mit auswärtigen und einheimischen Feinden — bisher noch den Aufruhr noch nicht zu bezwingen vermocht, vielmehr hat der Aufstand durch das Zustromen unserer polnischen Landesverräter vom Jahre 1831 und Zugänge aus mehreren anderen Ländern von Ueberläufern und Vagabunden im bedrohlichsten Umfang Ueberhand genommen. Mitten unter diesen verderblichen Ereignissen haben sich Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich an Uns gewandt, mit der Bitte, Ihm gegen unsern gemeinschaftlichen Feind beizustehen. Wir werden Ihm diese Hülfe nicht versagen. Nachdem Wir den höchsten Lenker der Schlachten und den Herrn der Heerschaaren zur Beschirmung der gerechten Sache angerufen, haben Wir unsern Heere den Befehl erteilt, sich in Marsch zu setzen, um den Aufruhr zu dämpfen und die Verwagungen zu vernichten, welche auch die Ruhe unserer Provinzen zu erschüttern drohen. Gott sei mit Uns und Niemand wird Uns widerstehen können! So, daß halten Wir Uns überzeugt, so fühlt, so hofft Jedermann in unserem unter Gottes Obhut stehenden Reiche, jeder Russe und getreue Unterthan, und Rußland wird seinen heiligen Beruf erfüllen.“

Gegeben zu St. Petersburg, den 8. Mai 1849.

Nikolaus.

Schreiben des Vereins für religiöse Freiheit zu Paris an die Mitglieder des kath. Vereins Deutschlands.

Paris, 9. März 1849.

Hochgeehrte Herren und Glaubensbrüder!

Wir haben mit Freude die Adresse empfangen, mit welcher Sie uns bei ihrer jüngst in Mainz gehaltenen Generalversammlung beehrt haben, und wir hätten gewünscht, Ihnen rascher die Freude und Erkenntlichkeit auszudrücken zu können, welche sie in uns erregt hat.

Inmitten der Umstürze dieses schmähligen und verhängnißvollen Jahres, welches mit der Knechtung der katholischen Kantone der Schweiz begonnen und mit der Verbannung Pius IX. geschlossen, stieg ein neues Licht für uns auf, ein unverhoffter Trost ward uns gewährt. Die Emancipation der katholischen Kirche in Deutschland hat wieder einmal mehr der Welt gezeigt, daß Gott nie seine Gläubigen erniedrigte, als um sie zu erhöhen, und daß menschliche Weisheit an irgend einer Stelle zu kurz kommt.

Die Bedrängnisse der Kirche in Ihrem Vaterlande hatten schon lange her unsere Sympathien erregt. Wir seufzten über diese tiefe Knechtschaft, in welche der unsinnige Druck der Menschen und das Unheil der Zeiten sie gestoßen. Aber welche Quelle der Hoffnung finden wir nicht fortan in der